

# Maria Voce: »Zuerst müssen wir das Leben teilen«

Von PAOLO VIANA - Avvenire

20. Januar 2015

**Charlie Hebdo und Belgien – aber auch Syrien und Nigeria – sind keine Schauplätze des Krieges zwischen Europa und dem Islam, mit dem wir «einen Bund schliessen, Dialog führen müssen... ». Schliessen Sie sich dieser Analyse Federica Mogherinis [Außenbeauftragte der Europäischen Union] an?**

Ohne Zweifel ja, lautet die Antwort Maria Voces, Präsidentin der Fokolar-Bewegung. Auch möchte ich daran erinnern, dass Muslime genauso wie wir durch diese Attentate verletzt wurden.

**Man spricht vom Dialog mit dem Islam, aber am Ende findet der Dialog nur mit einem Teil der muslimischen Welt statt. Ist das nicht ein Widerspruch?**

Ganz offensichtlich gibt es keine Dialogbereitschaft bei den muslimischen Fundamentalisten, aber auch der Westen hat seine Fundamentalisten. Deshalb zielen wir Fokolare auf den Dialog, der auf dem täglichen miteinander leben beruht, nicht so sehr auf der theoretischen Auseinandersetzung. Wenn man zuerst einander als Personen kennen lernt anstatt zum Beispiel über die Religion des anderen zu reden, kann man einander als Geschwister entdecken. Nur auf dieser Grundlage kann das Verständnis für die Religion des anderen fußen, ihn ganz respektieren, damit der Dialog wirklich konstruktiv wird und nicht auf ein friedliches Nebeneinander beschränkt bleibt, das den Aufbau einer gemeinsamen Zukunft verhindert. Nur mit diesem Dialog entdeckt man, dass jeder etwas zu geben hat, dass die Verschiedenheit nicht notwendigerweise zur Konfrontation führt, sondern gegenseitig bereichern kann.

**Diese Art des Dialogs funktioniert auch in einem 'stückchenweise Dritten Weltkrieg'? [Papst Franziskus, 18.8.2014] ?**

Diese Art des Dialogs hat schon in der afrikanischen Stadt funktioniert, die ohne Angst Flüchtlinge der Gegenseite aufgenommen hatte und dann von ihnen verteidigt wurde. Sie funktioniert in Algerien, wo unsere Bewegung fast ausschließlich aus Muslimen besteht, sie funktioniert im Heiligen Land, wo Menschen aus den drei Religionen gemeinsam für den Frieden beten und Brücken zwischen ihren Gemeinschaften aufbauen. Sie funktioniert in Italien, wo Muslime und Christen gemeinsam für die Werte der Familie arbeiten, sie funktioniert in Österreich, wo Dank der aufgebauten Beziehungen Konflikte und soziale Spannungen vermieden wurden. Sie funktioniert in Mazedonien, wo die pädagogische Fakultät in Skopje einen multiethnischen und mehrsprachigen Kindergarten eröffnet hat.... Entscheidend ist, mit welcher Haltung die Probleme angegangen werden. Wenn diese Haltung durch eine Spiritualität gestützt wird, wird nicht nur das Gute im anderen wertgeschätzt, die Gaben Gottes in jeder religiösen Tradition werden hervorgehoben, sondern diese Gaben werden auch gestärkt.

### **Dann geschieht jedoch, was in Nigeria und im Kamerun passiert ist...**

Auch wer an den Dialog glaubt, erfährt Zweifel und Unbehagen und auch wer an den Dialog glaubt, bittet um Intervention, um Massaker zu beenden, aber nicht mit Gewalt, sondern indem die Völker zum Frieden erzogen werden. In Jos in Nigeria haben wir im September ein Seminar organisiert für den Dialog des Friedens, das eine fruchtbare Erfahrung des Fokolars gebracht hat.

### **Dieser Dialog kann Jugendliche begeistern, sie aber auch großen Gefahren aussetzen. Was würden Sie Greta [Ramelli] und Vanessa [Marzullo]<sup>1</sup> sagen, wenn Sie sie trafen?**

Willkommen zurück! Ich würde mit ihnen Gott danken für das glückliche Ende. Die Jugendlichen sind begeisterungsfähig, und auch zu Risiken bereit. Mehr noch: sogar die Jugendlichen, die für IS kämpfen, können in gewisser Weise idealistische Motive gehabt haben und sind dann benutzt worden. Man darf das Leben nicht aufs Spiel setzen. Eine Erfahrung der internationalen Solidarität muss mit Sachkenntnis und Vorsicht geschehen. Aber für große Werte kann man riskieren und oft geschieht das auch, wie für die Ärzte, die in Afrika gegen Ebola kämpfen.

### **Zurück zum brennenden Europa: in welcher Beziehung stehen Dialog und Meinungsfreiheit?**

Die Morde in Paris sind schrecklich, aber die Freiheit hat eine Grenze, und das ist das Gemeinwohl, das Wohl der Menschheit. Auch der Papst, der nicht müde wird, vom Wert der Offenheit für andere, der Empathie, zu sprechen, davon, wie wichtig es ist, dem anderen zuzuhören, seine Beweggründe zu verstehen, eine immer größere Liebe zu leben, ruft uns auch dazu auf, keine Abstriche an unserer christlichen Identität zu machen, damit wir zum Dialog fähig werden. Wir können nur dann einen authentischen Dialog führen, wenn wir authentische Christen sind. Unser Dialog muss vom Bewusstsein ausgehen, dass jede Begegnung eine Gelegenheit sein kann, dem anderen die Werte unseres Christseins zu schenken, ohne sich aufzudrängen, einfühlsam und respektvoll: sie sind ein Schatz, an dem auch die anderen Recht haben.

© alle Rechte vorbehalten

*Übersetzung von Informationsdienst der Fokolar-Bewegung (SIF)*

Quelle:

[http://www.avvenire.it/Mondo/Pagine/Si-deve-partire-dalla-condivisione-.aspx?utm\\_content=buffer65e5b&utm\\_medium=social&utm\\_source=twitter.com&utm\\_campaign=buffer](http://www.avvenire.it/Mondo/Pagine/Si-deve-partire-dalla-condivisione-.aspx?utm_content=buffer65e5b&utm_medium=social&utm_source=twitter.com&utm_campaign=buffer)

---

<sup>1</sup> Die zwei Italienerinnen waren am 17. Januar 2015 nach 150 Tagen Geiselnhaft in Syrien freigelassen worden. Sie hielten sich im Rahmen eines humanitären Einsatzes dort auf.